

Q. K. 360, 19.

X 1876199

17
II i
3650

MIRACULA SAN-RASPINI,

Das ist:

R **Irre vnd Historische**
Beschreibung der Wunderlichen

Mirackel oder Wunderwerck / so in der weitberhumbtesten
Kauff- vnd Handelstatt Amsterdam / an einem Orth auff dem heil-
gen Weg gelegen / so gemeiniglich das Zuck-Haus genant
wirdt / an vielen sÿrgangen / vnd noch tÿg-
lich sÿrgehen.

Mit zugefügter Beschreibung eines wun-
derbaren Mirackels / so von der heiligen
Iustitia geschehen.

Alles auß Niderländischer Verzeichnuß in Hoch-
teutscher Spraach beschrieben.



Getruckt im Jahr nach Christi Geburt

M. DC. XIII.



M. DC. XIIII

Die hiesige
Kirche
hat
den
1. August
1711

Die hiesige
Kirche
hat
den
1. August
1711

Die hiesige
Kirche
hat
den
1. August
1711



M. DC. XIIII





An den günstigen Leser.

Shaben / günstiger Leser / sich viel
vnterstant en / die Mirackel vnd Wunderwerck
(wie sie dieselben nennen) vieler vnterschiedli-
cher Heiligen zu beschreiben / aber keiner hat sich
noch b. h. her meines wissens gefunden / der die
Mirackel vnd Wunder S. Kaspini in dem Buchhaus zu
Amsterdamm / an den Tag gegeben hette / der haben hat es mich
für gut angesehen / etliche derselben für sich zu beschreiben / Ob
ich aber wol keine gelehrte oder p. d. tige Art zu schreiben füh-
re / jedoch weil ich die Wahrheit auff meiner seiten habe / darff
ich mich nicht schewen / allen andern auff's zierlichste außge-
srichenen Mirackeln vnd Wundern / von der lieben Frawen
zu Lorette / zu Hall vnd Scharffen Hügeln / sampt allen andern
kündlich vnter Augen zu gehen / denn es in ewigkeit sich nicht
fladen wirdt / daß ein s von diesen Mirackeln oder Wunderba-
ren Gesundmachungen erdichtet were / vnd ob jemand frey
möchte / der an denselben zweiffeln wolte / der versüße sich in
obgedachtes Haus / da die Instrument vnd Reliquien öffent-
lich gezeiget werden / man wirdt ihm daselbst mit der Th. be-
wissen / daß / so er e. wan mit dergleichen Krankheiten oder Ge-
brechen behafft vnd beset were / wir nichts als die blasse pur-
lauere Wahrheit an den Tag gegeben haben / denn er soll so ges-
und werden als ein Fisch / vnd soll doch nicht v. n. d. h. n. ha-
ben einig: s Gold oder Silber darfür zu geben.

Ob: r das aber so allhie in obgedachtem Buchhaus gesche-
hen zu seyn gemeldet wirdt / haben wir noch hinzu gefügt vnd
gethan

4
gethan/wie eine Frau durch die kräftige Wirkung der heilighen
Justicien / von dem Teuffel erlöset worden / der sie (pro-
pter sacrum habere) sehr quetele / welche von demselben in
gegenwart viel hundert Personen / ganz wunderbarlich erlö-
set vnnnd gesund gemacht worden / derhalben sollen des Römischen
Papsts Zugethane von ihrem Rühmen vnd Großsprechen ablassen/
denn vnser Mirackel vnd Wunder vbertreffen sie so weit / als die
Warheit die Fabeln vbertreffe / Wer irer Mirackel genieffen wil /
der muß nit allein glaubig / sondern auch ganz aberglaubig vnd
blind seyn / aber die vnsern wircken vns angesehen alles
Vnglaubens oder Misstrawens / Der es nicht glauben wil /
der verfüge sich / wie gesagt / an obgedachten Ort / vnd lese
vnter des diese Mirackel mit gutem begnügen / es wird ihm bald
genug gesagt seyn / vnnnd wirdt serner keiner Vorrede bedörffen /
wollen derhalben also bald die Mirackel vnd Wunder von S.
Kaspino zu erzehlen anfangen.

Histori.





Historische Beschreibung
der Wunder so geschehen
seyn im Zuchthaus der Stadt Amster-
dam von Sanct Kaspino und seinem Mitter
Sanct Pono.

In Bürger zu Amsterdam (des-
sen Nahm auß gewissen Ursachen nicht
gemeldet wird) vngesehr in 40. Jahr alt/
hatte in Spanien/ auff dem Gestaad von
Guinea vnd anderswo gehandelt / vnd
war ein lange zeit gar elendiglich herum
gezogen / also daß er endlich ganz Lahm vnd so Unvermögz-
lich worden / daß er sich schwerlich auff zweyen Krücken kunz-
te auffhalten / Ja er war in einen so gar elenden Zustandt ges-
rahten / daß ein jeder vermeinte / er müßt jeko sterben / vnd were
vnmüglich / daß er lenger leben könte. Dieser ist hiemit in
das Zuchthaus kommen / seine Pilger- oder Walfahrt das
selbst zu S. Prionopono oder Kaspino zu verrichten / Als er
nun in gemeltes Zuchthaus kommen / hat er alsobald seine
Opffer / mit grosser devotion vnd Andacht durch den Mitz-
ler Sanct Ponus gethan / daher er dann in kurzer Zeit ganz
gesundt ist worden / vnd stracks auffrichtig gehen / auch wol
A iii essen

essen vnd trincken können / ja er ist so stark worden / daß er auch gelegenheit gesucht vnd angefangē außzubrechen / weil man ihn noch ein zeitlang begerte darinn zu behalten / auff daß er sein Opffer desto volckömlicher verrichten / vnd in rechte Erkentnuß vnd Kundtschafft mit dem heiligen Sanct Pono gerahen möchte / Als er nun endlich seinen Freunden zu verstehen gab / daß er nunmehr ein stark Verbindnuß mit obgedachtem S. Pono gemacht hette / auch verhieß demselben festiglich zu halten / haben sie in Betrachtung / daß er nun wol curirt vnd gesund worden / es geschehen lassen vnd verwiltiget / daß er nun wider möchte heraus gehen / wie er dann auch gethan hat / verlassend daselbst seine Krücken als ein zeichen seiner Gesundheit / Zur Dancksagung hat er das Zuchthaus mit einem stück Geldes verehret / sagend / daß er sich so frisch vnd gesund nunmehr befinde / daß er verhoffe / es werde vonnöten seyn / ein solche Pilger- oder Walfart hinfür mehr an die Handt zu nehmen.

Im Fe-
bruario
1604.

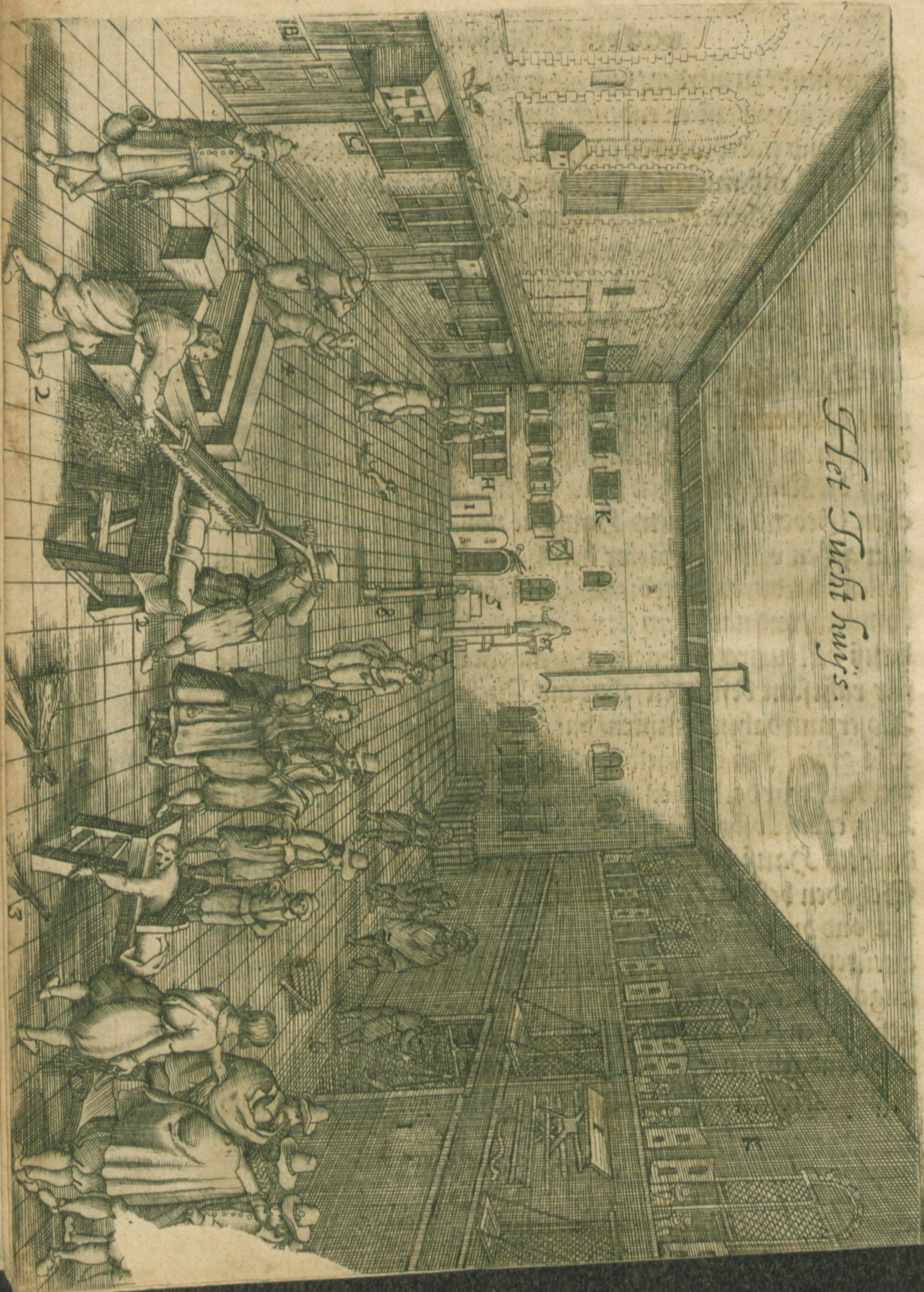
Johann de Patrie geboren zu Marche en Famine im Herzogthumb Lüzemburg gelegen / seines Alters etwan von sechs vnd dreissig Jahren / war beladen mit einem schweren elendigen Fieber / also / daß er nicht ein Glied an seinem Leibe hatte / daß er kunte stille halten vor grossem Zittern / daher denn alle Leute / so ihn teglich auff der Gasse sahen liegen / ein groß Mitleiden mit ihm hatten. Da haben sich etliche gefunden / die darfür gehalten / wenn er ins Zuchthaus kommen möchte / Sanct Rasmus solte ihn wol bald gesund machen / inmassen es dan auch geschehen / den so bald er ins Zuchthaus gebracht worden / vnd daselbst sein Opffer durch den guten Mitler S. Ponom mit grosser Devotion vnd Andacht zu verrichten angefangen / hat er also bald angefangen

gen

gen gesunde zu werden / vnd als er ein zeitlang in solcher devo-
tion verharret / ist er endelich durch denselben Mitler ganz
frisch vnd starck worden / das er nachmahls / als er das obge-
dachte Haus mit etlich Pfanden verehret / vnd seinen Ste-
cken / an welchem er zuvor schwerlich fortkommen konte / zu
einem Barzeichen / das er warhafftig gesund worden / da-
selbst gelassen / dem Vorsteher des obgedachten Hauses ganz
frewdig gedancket / vnd seines Weges heraus gangen ist.

Dietrich Norman / seines Alters von 20. Jah-
ren / geboren in Norwegen / war gar vbel beschädiget vnd ge-
brochen an beyden Seiten / also das ihm die Därmen fast bis
auff die Knie gehangen / vnd er lange Zeit mit einem zwifas-
chen Gebend an seinem Hals hat von Haus zu Haus bet-
teln gehen vnd ein Stewr heischen müssen seinen Bruch zu
heilen / dardurch denn die Bürger ein Mitleiden mit ihm be-
kommen / vnd nach dem sie verstanden / das täglich im Zucht-
haus viel curiret vnd gesund gemacht würden / haben etliche
für ratsam befunden / ihm ins Zuchthaus zu verschaffen.
Als er nun dahin kommen / hat er gesagt / sein Kranckheit we-
re so groß / das er daselbst nicht konte genesen oder gesund
werden / war derhalben ganz widerspenstig vnd unwillig sein
Opffer daselbst zu thun / derhalben man den Arzt so auff ge-
dachtes Haus bescheiden / alsobald erfordert / das er seinen
Schaden besehen solte / welcher sich ganz vbel wuste zu geha-
ben / vnd durchaus nicht zulassen wolte / das ihn jemand solte
anrühren / Es hat aber der Arzt dessen ungeacht ihn gleichwol
angegriffen vnd besehen / welcher denn befunden vnd dahin
geschlossen / das / wenn er sein Opffer mit guter Devotion
vnd Andacht an Sanct Raspinum durch den guten Mitler
vnd Patronen S. Ponum thun würde / er gar bald vnd
leicht

Im Jahr
1604.



Fel Tuch huys.



leichtlich würde können genesen vnd gesund werden / welches denn auch also geschehen / denn so bald er sein Opffer mit guter Devotion gethan / ist ihm durch das mittel S. Ponus so wol geholffen worden / daß er keinen Mangel oder Bruch mehr befunden / derhalben als er etwan ein Monatlang in obgedachtem Haus gewesen / ist er ohne einige Arzney / ohn allein / daß er teglich vber seinen Rücken mit Tagöl (welches gleichwol in Ostland besser als hier bekant ist) geschmieret worden / zu völliger Gesundtheit kommen / hat das Zuchthaus mit 600. Pfunden / gangbar in Kauffmanschafft zu Amsterdam / verehret / ist wider seines Weges darvon gangen / sich fleissig gegen dem Vorsteher des Hauses bedancket / welcher ihn gefraget / ob er sein Gebend wolte mit sich nehmen / darauff er geantwortet / daß er desselben nun nicht mehr von nöten hette / sintemahl er völlig gesund worden / hat also das obgedachte Gebendt zu notwendiger Bestetigung des Mirakels vnd Wunderwercks im Zuchthaus verlassen.

Johan de Barque / seines Alters ungesehr von 22. oder 23. Jahren / der Geburt von Amiens auß Picardey in Franckreich gelegen / war ganz lahm vnd elendig / hatte auch ein lahmen Arm / welchen er lange zeit in einer Binde an den Hals gehenckt / getragen / vnd mußte an einem Stücken gehen / damit er sich dran erhalten kunte / wiewol es noch mühe genug hatte / daß er nicht zur Erden nieder fiel / Dieser ist / als er ein zeitlang so elendig herumb gezogen / ins Zuchthaus gebracht worden / allda er mit gebürlicher Ehrerbietung vnd Devotion / dem heiligen S. Raspino / durch den guten Patron vnd Mitter S. Ponus sein Opffer verrichtet / ist also in kurzer Zeit von seiner Lähme vnd ganzem Gebrechen gesundt worden / hat derhalben das Zuchthaus bega-

Im Jahr
1604.

B

bet

bet mit 625. Pfunden im Rauffhandel gangbar zu Amster-
dam / vnd ist mit grosser Frewde vnnnd Dancksagung an die
Vorsteher / seinen Stecken dahinden verlassend / Frisch vnd
Gesund hinauß gangen.

Im Julio
1604.

Schwer Zansen / vngesehr 36. Jahr alt / bür-
tig auß Ostfriesland / allda er in einem Dorff gefohren / gieng
teglich von Haus zu Haus herum bitteln / vnd sagte / es hetz-
te ihm Gott ein Schlang in den Leib gegeben / darfür er gar
nicht arbeiten könte / Die Bürger / nach dem sie solches gehö-
ret / haben sie ihn ins Zuchthaus gebracht / auff das er das
selbst von der Schlangen entlediget / vnd mit Verrichtung
seines Opffers an den heiligen S. Rasmus / durch den
Mittler S. Ponus gesund gemacht würde / Als er nun in
das Zuchthaus kommen / vnd des heiligen S. Rasmus / wie
denn auch seines Mittlers Poni ansichtig worden / hat er ver-
meint / dieselben würden ihm nicht helffen können / auß Vrsas-
chen / das er zu vielen hievor (seiner Meinung nach) größ-
fern Heiligen Wallfahrten gethan / als nemlich zu vnser lie-
ben Frawen von Halle / gen Brüssel zum Sacrament der
Wunderzeichen / vnnnd zu der sechzehnjährige newe liebe
Frawe / von Johann Romboir Burgern zu Sichern er-
kauft / welche außserhalb der Vorstadt zu Sichern in einem
Eichen Baum / an einem Ort der Scharffe Hügel genant /
ihre Residenz oder Wohnung hat / Bey welchen allen er den-
noch keinen Trost oder Hülffe hatte bekommen / viel weniger
aber von seiner Kranckheit erlöset werden mögen. Derhalb-
ben beschweret er sich gar hoch mit guter Devotion sein Opf-
fer an die obgedachte Heiligen zu thun / ja es ließ sich ansehen
als were er mit der schädlichen Kezerey der Pigrorien ange-
steckt vnd ganz eingenommen / das er deswegen keine Glau-
ben

Ben an die obgedachte Heiligen S. Kaspinum vnd Ponum haben wolte/ward derhalben von des Zuchthausen Capellan teglich belesen/vnd wol fett mit Tagöhle ober seinen Rücken so lange geschmieret / biß er selber bekennete in gegenwart vieler Pilgrim / die ihre Walfahrten dahin gethan hatten / ihre Opffer an bemelte Heiligen zuverrichten/ daß er mercke daß er gesund vnd von der Schlangen entlediget würde / derhalben er denn nun anfangen wolte mit guter Ehrerbietung vnd Devotion sein Opffer zuverrichten / wie er dann auch gethan / vnd ist also von gedachter Schlangen ganz ledig vnd gesund worden. Hat demnach das obgedachte Zuchthaus zum zeichen der Danckbarkeit / vnd daß er sein Opffer mit guter Devotion gethan/ mit ungefehr 143 2. Pfunden gangbar zu Amsterdam verehret / vnd ist freywillig vngezwungen auß obgedachtem Haus gangen / den Vorstehern fleissigen Danck sagende.

Hans der Alte/geboren in Dennemarck / vn-
 gefehr seines Alters im fünffzigsten Jahr / war ganz lahm an
 beyden Füßen vnd Lenden / daß er schwerlich an einem Ste-
 cken gehen kondte / sagend daß er solche Lähmigkeit fast lang
 gehabt hette. Diesen hat man auch ins Zuchthaus gebracht/
 sobald er aber dahin kommen / hat er seinen Stecken / an wels-
 chem er sich auffhielt / von sich geworffen / vnd ehe er noch ei-
 n'ges Opffer an die gedachte Heiligen S. Kaspinum vnd sei-
 nen Wittelen oder Patronen S. Ponum gethan / hat er ange-
 fangen wol zu gehen vnd zu stehen / ist also von gedachter Läh-
 migkeit ganz genesen vnd gesund worden. Ob er nun wol ein
 Mann war von ganz geringem Vermögen / hat er dennoch
 das obgedachte Zuchthaus mit 82. Pfunden gangbar zu Am-
 sterdam begabet / vnd als er den Vorstehern fleissig gedanckte/

Im August
 1604.

Ist er auß dem Zuchthaus wider heraus gangen / vnd hat seinen Stab / an welchem er sich zuvor auffgehalten / daselbst hinterlassen / welcher von dem Capelan desselben Hauses / denen so es begeren / zur bestättigung des Wunderwercks / gezeigt wirdt.

Im Aus-
gusto 1604

Ein junger Mann von Keyferswerth im Land zu Cleve gelegen / welcher allhie nicht begert genant zu werden / ist lang in der Irre herum gelauffen / bis er ein grossen Schaden vnd Bruch bekommen / vnd seine Freunde keinen Rath wußten wie sie im helfen solten. Als sie aber verstanden / daß zu Amsterdam ein Haus were / darinn solche Kranckheiten könden geheylet werden / haben sie ihn dahin gesandt / Sobald er nun in das Haus kommen / vnd seine Opffer mit guter Devotion / durch den Mittler S. Ponom an den heiligen S. Kasparum gethan / ist er von seinem Bruch / sonder einiges schneiden gesund worden / vnd als er nachmals auß dem Hause kömten / hat er das Gebände / so er von wegen seines Bruchs umb den Leib getragen / daselbst zum Beweis des Wunderwercks verlassen / welches Gebände noch im Zuchthaus vorhanden vnd gesehen werden kan.

Im Aus-
gusto 1604

Es hat sich zugetragen / daß ein lahmer Krüppel an zweyen Krücken zu Amsterdam auff den Gassen von Haus zu Haus betteln gieng / Als denselben die Diener gesehen / haben sie sich verlauten lassen / daß demselben lahmen Mann im Zuchthaus wol möchte geholffen werden / derhalbenn seyn sie zu ihm zugegangen / in meynung ihn ins Zuchthaus zu führen / Als das gemeine Volck solches gesehen / haben sie geschrien / Mann / Mann sehet euch für / die Diener können euch ins Zuchthaus zu hoken / Als nun obgedachter lahmer Mann gehört

gehört/ daß sie vom Zuchthaus sagen/hat er seine beyde Krü-
cken fallen lassen / vnd ist so eylends durch die Harlemse Pfort
zur Statt hinauß gelauffen/daß die Diener in keines wegs er-
eylen mögen / also statck vnd hurtig war er worden / als er nur
den Namen des Zuchthaus hat nennen hören. So denn nun
der Name des obgedachten Hauses ein solche Krafft hat / daß
es so bald es genennet wirdt/die Lahmen vnd Krüppel nicht al-
lein gehend/ sondern auch so sehr lauffend machen kan / daß sie
nicht mögen gefangen oder ereylet werden / so kan man leicht-
lich daher abnehmen/was für ein Krafft das Zuchthaus selbst
an ihm habe / Zwar se nader man zu S. Kaspino kompt / je
mehr Krafft vnd Stärcke man empfindet / doch muß S. Las-
bor auch mit hinzu kommen / sonst können die Mirackel oder
Wunder schwerlich ins Werck gerichtet werden / Es wollen
wol etliche sagen/ daß viel Pilgerim gesunden werden/ welche
wenn sie den Thurn der Statt Amsterdam nur von ferne se-
hen / oder nur allein an den heiligen S. Kaspinum gedencken/
also bald gesund werden / vnd also in die Statt keines wegs zu
kommen begeren.

Johan Fuchß/ ein Schottischer Soldat/hat
te im Edger vor der Statt Schleyß ein schwere Kranckheit be-
kommen / deßwegen er zu Bommel ein lange Zeit im Wirts-
haus gelegen / hat aber doch daselbst von seiner Kranckheit nit
genesen oder gesund werden können / Dieser ist endlich in ei-
nem Schiff von Bommel gen Amsterdam geföhrt vnd ins
Zuchthaus gebracht worden / seine Wallfahrt zu S. Kaspino
zu thun vnd zu versuchen/ob er der Gutthaten so andere hie-
bevor empfangen / vnd die daselbst außgetheilet werden durch
den Müller S. Ponium / auch theilhaftig gemacht / vnd zu
voriger Gesundheit gebracht werden möchte / Als er nun ins

Im Octo-
ber 1604

B iii

Zucht

Zuchthaus kommen / vnd sein Opffer mit guter Devotion verrichtet / ist er also bald seiner Seuche / damit er lang behafft gewesen / ganz vnd gar ledig vnd gesund worden / Hat derhalben das Zuchthaus mit IIIS. Pfunden Amsterdamer Wehrung begabet / vnd ist also freywillig wider hinauß gangen / den Vorstehern grossen Danck sagende.

Im Dec
ember
1604.

Frank Roß der Geburt von Antorff / vngesehr 40. Jahr alt / ein Schuchmacher seines Handwercks / war mit einer Melancholischen vnd Phrenetischen Seuche beladen / dardurch im seine Sinne so fast perurbiret vnd verwirret waren / daß er nicht mehr arbeyten kondte / Dieser als er ins Zuchthaus kommen / vnd nur ein wenig angefangen sein Opffer an S. Kaspinum zu thun / begundte ganz vnwillig zu werden / denn S. Labor / sagte er / were sein Freund nicht / vermeynet derhalben es kündte im des Orths von seiner Seuche nicht geholffen werden / dann es schloß ihm anders nichts / als daß er mit der schädlichen Reserey der Pigrilien angestecket vnd vergiffet worden / aber nach dem er wol mit Lagole vber seinen Rücken geschmieret worden / hat er endlich seine Zuflucht genommen zum heiligen S. Kaspino / vnd hat demselben durch den Mittler S. Ponium sein Opffer mit guter Devotion gethan / dardurch er dann in kurzer Zeit so gestand vnd starck worden ist / daß er mit etlichen Pilgern die bey im waren / vermeynet auß dem Zuchthaus außzubrechen / vnd dasselbe in gegenwart des Herrn Schultheissen vnd eines guten theils der Bürger Wacht. In dem nun gedachter Frank Rose sein bestes thet / vnd seine Mitgesellen vmb getrewen Beystand ansprach / sagt er / Seyt getrost / vnd wollet mir getrewlich bey stehen / ich bin nun wider gesund vñ starck euch zu helfen / Haben sich also tapffer gebraucht / in dem sie drey Thüren auffgebro

gebrochen / von zwischen 10. vnd 11. Uhr in der Nacht an/
 bis gegen Morgen vmb 3. Uhr zu / da sie wider den Herrn
 Schuttheissen vnd die Wacht gewaltig gestritten vnd sich
 lang gewehret haben / ehe sie sich ergeben wollen / doch endlich
 haben sie sich ergeben müssen / da sie denn an Händen vnd Füß-
 sen gebunden / vnd ins gemeine Gefängnuß gelege worden / da
 denn vnter andern dieser Frank Rose / der seiner Gesundheit /
 die er in dem Zuchthaus durch Wunderwerck S. Kaspini wi-
 der bekommen / also gemißbraucht hatte / von dem Arzt von
 Harlem mit Birckenöl so lustig geschmieret worden / daß er
 den Galliant hat angefangen zu tanzen / Nachmals ist er wie-
 der ins Zuchthaus gebracht worden / seine Wallfahrt die er so
 schändlich gemißbraucht / besser zu verrichten / vnd sein Opfe-
 fer mit einer neuen Devotion an den heiligen S. Kaspinum
 zu thun / auff daß er also alles wider möchte zu recht bringen /
 welches er nachmals täglich durch den guten Patron vnd
 Mittler S. Bonam sich befließen / wiewol er nicht gar gute
 Gemeinschaft vnd Freundschaft mit demselben halten kan /
 weil er (wie vorgemeld) so schändlich durch die schädliche Bes-
 heren der Pigrillen verderbet worden / Hat also seine Wal-
 fahrt durch Irrweg ihm selbst erlangert.

Widral Küll
 Bernhard von Bentheim / geboren in der
 Statt Bentheim / auff der Grenze von Westphalen gelegen /
 seines Alters vngesehr von 60. Jahren / war an seinem Leibe
 sehr verlegt vnd beschädiget / also daß er nicht arbeiten konte /
 gieng derhalben auff der Gassen herumb betteln / vnd was er
 des Tags bekommen hatte / das bracht er des Nachts alles
 durch in gutem Bier / wann er dann truncken worden / lieff er
 auff der Gassen herumb zu schreyen vnd sich fast seltsam zu er-
 zeigen / ward darvber auff gefangen vnd ins Zuchthaus gefüh-
 ret

Im Fe-
 bruario
 1604.

ret / da er ein Nacht vnd einen Tag in ein dunckel Loch geleeget worden / seine Devotion vnd Bus mit Wasser vnd Brodt anzufangen / als solches geschehen / ist er heraus gelassen / s. in Opffer durch den Mitter S. Ponom an den heiligen S. Kaspinum zu verrichten / Er beklagte sich aber das er ein Bruch hette / vnd kein Opffer an S. Kaspinum thun köndte / so hette er auch kein gut Vertrauen zu S. Kaspio / viel weniger zu S. Pono / denn / sagt er / wenn er ein einiges Vertrauen zu ihnen gehabt hette / er wolte nicht gen Amsterdam kommen seyn / denn in seinem Lande weren wol andre Heiligen / den er ein Opffer hette thun können / wenn er einiges vertrauen zu S. Pono gehabt hette / Auß welchen Worten leichtlich abzunemen / das der gute alte Mann anders kein S. brechen hette / als das er mit der schädlichen Kezerey von Pigritia besessen vnd eingenommen war / derhalben er den obgedachten zweyen Heiligen keine Ehre beweisen wolte / derhalben es geschehen ist / das man ihn rechtschaffen fett auff seinem Rücken mit Tagöl hat müssen schmieren / damit dieselbe Kezerey vnd Opinion von der Pigritia / auß seinem Haupte möchte vertrieben / vnd er zur Devotion oder Ehrerbietung gegen diese zweyen Heiligen / als nemlich S. Kaspinum vnd S. Ponom möchte gebracht werden. Als er nun etlich mal also geschmieret worden / hat er angefangen sein Opffer zu thun / vnd ist von stundan so gar gesund worden / das als man im nach dem Bruch gegriffen / man nit mercken oder spüren können / an welchem Orth der Bruch gewesen / so gar rechtschaffen war er geheylet worden.

Anno
1607.

Henrich Beritsen von Gossfeld / vngesehr 37.
Jahr alt / war sehr elendig gebrochen / also das es ein Jammer
anzusehen war / weil im das Gedärm gar lang auß dem Leibe
heraus hieng / warober ein grosse Klage für die Obrigkeit zu
Amster.

f
Pigritia
wie zu S.
Wichel Ruffel von Doug

Amsterdam kommen / welche ein Mitleiden mit ihm habende / die Anordnung gethan / daß er in das Zuchthaus befördert worden / auff daß er daselbst sein Opffer durch Mittel S. Poni / an den heiligen S. Kaspinum / in guter Devotion vnd Andacht thun möchte / Als er nun dahin kommen / vnd sich gutwillig zum Opffer / auff daß er von seinem schmerzlichen Gebrechen genesen vnd gesund werden möchte / ist er in kurzer zeit so fein vnd sauber geheylet worden / daß er sagte / er getrawe vnd glaube festiglich / es werde ihm solcher Gebrechen hinfüro nimmermehr etwas zu schaffen geben / sinsemal er davon ganz vollkômlich entlediget vnd gesund worden were / Zur Danksagung hat er den heiligen S. Kaspinum mit 5622. Pfunden Amsterdamer wehrung verehret / vnd verheissen / er wolte des heiligen S. Kaspini Lob außserhalb der Statt Amsterdam höchlich preisen / vnd innerhalb sechs Jahren nicht wider hinein kommen / Zur Bekrefftigung der Wahrheit des obgedachten Wunderwercks hat er sein vbergroß schön newgebend in gedachtem Zuchthaus auffhengen lassen.

Ein Irländer / vngesehr 36. Jahr alt / ist in gegenwart vieler Leute ganz armselig gepeiniget worden mit der fallenden Seuche / wie auch / daß er nicht wol reden konte / dieser / als er gehöret vnd vernommen / daß zu Amsterdam viel bresthafften francken Leuten were geholffen worden / hat er ihm fürgenommen eine Reise oder Walsfahrt nach Amsterdam zu thun / weil es denn zu geschehen pfleget / daß die francke bresthaffte Leute nicht fast angenehm seyn / vnd daß sie nicht ein jeder gern in sein Haus auffnimmet / so hat es sich begeben / daß etliche vornehme Herrn vnd Rahtspersonen der Statt / ihn vngesehr ansichtig wordē / dieselbe haben ein mitleiden mit ihm bekommen / vnd sich vntereinander beredet / ob

Im Jahre
1610.

E

nicht

nicht demselben armen Menschen solte mögen geholffen werden / inmassen denn die Herren fast geneiget seyn den armen Leuten helffen zu lassen. Dieselben nun ein groß Mit-
 leiden mit obgedachtem Menschen habende / seyn selber mit-
 gangen / vnd haben ihn an das Ort gebracht / da die Mirackel
 vnd Wunderzeichen gemeinlich zu geschehen pflegen. Der
 Teuffel mit welchem dieser Mensch besessen war / als er mer-
 cket daß er da nicht lange würde können bleiben / vnd höchlich
 fürchtet den gewalt des heiligen Sanct Raspini / hat er sei-
 nen Lust zu büßen diesen Irländischen Mann von hinterwerts
 vberfallen vnd zur Erden geworffen mit so grosser vngestüm /
 daß die Vmbständer hefftig erschrackē / vnd besorgten / er sol-
 te den Hals abgestürzet haben / Aber wegen grosser Vorbitte
 der Vmbstcher an Sanct Rasinum / daß er doch diesem
 Menschen helffen wolte / hat man alsobald gesehen / daß er die
 Stralen der Liebe vber ihn außgegossen / mit grosser Ver-
 wunderung deren die es sahen / welche ihm alsobald behülff-
 lich waren / daß er zum Opffer zugelassen würde / seine Miß-
 handlung damit zu versöhnen. Als nun S. Rasinus seine
 Gutwilligkeit gesehen / hat er ihn von seiner schweren Plage
 gentslich erlöset / vnd noch vor der Zeit eines Monats gesund
 gemacht / derhalben er zur Danckbarkeit ein grosse Summa
 von Pfunden / in Bezahlung gangbar / geopffert hat / dan-
 ckende den Herren die ihn dahin gebracht hatten / daß sie ihn
 gesund wieder heraus ließen gehen / vnd verheissende / daß er
 zu Amsterdam nicht bleiben / sondern in Engelland vnd Irr-
 land ziehen / vnd die Gutthat so ihm daselbst widerfahren /
 höchlich rühmen wolte. Ist also frisch vnd gesund in einer
 ganz andern Gestalt vor die Regenten vnd Vorsteher kom-
 men / auff seine Knie niedergefallen / Gott gedanckt / daß er
 wider auffrichtig gehen konte / küßet ihnen die Hende / vnd
 zoch

zoch also nach dem er von seinen Sachen was er entrahten
 konte/verkauft hatte/wider in sein Landt/nicht zweifelnde/es
 würden wol mehr von seinen Landsleuten mit derselben
 Seuche beladen/gen Amsterdam kommen/welche ich hoffe/
 daß sie alle mit Gottes hülffe sollen genesen/vnnd zur ge-
 wünschten Gesundheit gelangen.

Es ist geschehen im Jahr 1602. daß Gott der
 HErr die Statt Amsterdam heimgesucht hat mit der Ruh-
 ten der Pestilenz/welche etlich tausend Menschen jämmer-
 lich hingerichtet vnd weggenommen/mit welcher Seuche
 denn das Haus also umbgeben war/daß kein Haus in dersel-
 ben Gegend davon frey war/auch bis an die Küche des obge-
 dachten Zuchthauses. Es hat aber doch gleichwol Gott der
 Allmechtige das obgedachte Haus also verwahret durch sei-
 ne grundtlose Barmherzigkeit/vnnd die Dpffer so daselbst
 teglich mit guter Devotion vnd Andacht an S. Raszinum
 durch den guten Patron vnd Mittler S. Ponium/von gros-
 ser menge der Pilgrim gethan werden/welche sich denn das
 hin begeben haben/ihr sündlich Leben zu verbüssen/mit guter
 Dieta vnd Messigkeit/die da täglich mit guter Disciplin/ja
 auch bisweilen mit castigirung vnd züchtigung der Ruh-
 ten gebet wird/daß also die ganze Zeit vber/so lange die Pest in
 vnd ausserhalb der Statt regiret hat/nicht ein einiger Pil-
 grim gewesen/dem der Kopff wehe gethan hette/daraus denn
 wol abzunehmen/daß Gott der HErr das Haus wil behü-
 ten durch die Mirakel vnd Wunder so darin geschehen vnd
 noch ferner geschehen werden/darfür denn Gott in Ewigkeit
 Lob vnd Danck gesaget sey.

Es seyn zwar noch vnzählig viel andere Mi-
 C ij rafel

rackel vnd Wunderwerck / so durch Vnachtsamkeit vergessen
 worden auffzuschreiben / vnnnd aber auch in gemeltem Buches
 hauß an vielen bresthafften Personen / so mit mancherley Seuc-
 chen beladen / vnd alle / nicht ein einigen außgenommen / dar-
 wo. i. erlöset vnd gesund gemacht worden / fürgegangen / auß wels-
 chen denn leichtlich abzunehmen / was der heilige S. Kaspi-
 nus für ein Krafft habe / wenn er nur schlechtes durch das Wits-
 tel S. Poni fleißig ersucht wirdt / denn es gehet daselbst nicht /
 wie es mit dem lahmen Hansen gieng / da die Vorsteher der
 Scharpffenhügelschen Mirackel oder Wunderwerck so viel
 von schreyen vnd schreiben in jren Mirackel vnd Wunderbü-
 chern / welcher durch ein Balbierer vollköstlich / mit Gottes
 hülff war gesund gemacht / vnnnd dennoch den Namen haben
 mußte / daß er zu Scharpffenhügel were gesund worden / denn
 dasselbe ist ein merckliche vnd greiffliche Fliegen. Aber diß Mir-
 rackel muß vnter die *pias fraudes* (damit die Bapstliche Lehr-
 zer jre Zuhörer so wol in der Andacht erhalten können) gerech-
 net werden / denn es ist jnen nichts daran gelegen / was sie sagen
 vnd schwere / wann nur allein jre Catholische dasselbe glauben /
 vnd in jrem blinden Eyffer erhalten werden / Derhalben ob-
 wol die Personen / an welchen die Mirackel von S. Prionos-
 pono geschehen seyn / vnd noch täglich geschehen / mehrentheils
 alle / nicht allein mit der schädlichen Seuch von *Pigritia* / son-
 dern mit andern mehr Keheren / als nemlich der *Luxuria* /
dissipatione / *peruicacia* / &c. angestecht vnd verderbet wor-
 den / jedoch so haben die Scharpffenhügelsche Mirackel von
 Johann Nombarts lieber Frauen / lang ein anders ansehen
 vnd ende / welche seynd fundiret oder gegründet auff das schwach-
 che Fundament / so sie *pias fraudes* nennen / so man aber recht
 vnd wol / mit dem Wörlein / Gottloser Betriegeren vertent
 sehen vnd auflegen kan / denn so daselbst einige andere gesche-
 hen

hen seyn/ so seyn es gewislich solche Wunderwerck / wie unser
getreuer HERR Jesus Christus bey dem Mattheo am 24.
Cap. beschrieben / vnd sollen von vns nicht geglaubet noch an-
genommen werden.

Kurtze Beschreibung des wunderbarlichen Mi-
racksels/ so an Anna Arents von Lewarden bürtig
fürgegangen.

Adem jenigen was wir bißher von dem Zuchthaus gemelt
habet haben/ soll sich meines erachtens nicht vbel schicken/ was
in dem Hoff oder Kirchen der heiligen Iustitia geschehen/nicht
allein weil es mit demselben wol vberlein kompt / sondern auch
weil es dasselbe zum theil fast scheint zu vbertreffen / vnd wer-
den wir also das beste am letzten beforhen / damit wir den Was-
gen unsers Verstands wol werden können beschliessen. Es
war ein Weib von Lewarden bürtig / mit Namen Anna A-
rents/welche/wie sie sagte/ vñ niemand anders vrtheilen konde
te/vom Teuffel (Gott wolle ein jeden dafür behüten) besessen
war / mit welcher Plage sie nun drey ganzer Jahr gepeiniget
war/ vnd were gar schrecklich vnd verdriesslich iren Handel zu
erzehlen/ ja die Wort die sie redete / vnd die Sachen so sie trieb-
te / seyn gar nicht zu beschreiben / Sie hatte ein sonderlichen
lust/wie sichs ansehen ließ / von Gott zu reden hören / besuchte
auch fleissig die Kirchen Gebet/daher denn ein grosser Zulauff
von Gottsförchtigen Leuthen geschehen / die nicht allein von
Gott/sondern auch von Gold mit ir redeten / etliche fälleten ir
die Hände / etliche brachten ir etwas guts zu essen / etliche was-
cheten bey ir / etliche trösteten sie/ etliche hulffen ir / Summa
ein jeder war in irem Dienst / welches ir dann nicht geringen
Nutzen brachte / Aber als die Seuch auffss höchste kommen
war/ hat die heilige Iustitia so das Schwert trägt/ ir ein Arz-

ney zugschickte / So bald dieselbe kam / fieng der Teuffel an
 vber die massen sehr zu tumultuiren / vnd war nie so arg gewes-
 sen / Der Arzt aber sahe sie an / vnd sagte / dieser Teuffel ist wol
 zu verreiben / Er nam ein köstlichen Stein / den man ein Caro-
 buncel nennet / vnd loget jr denselben in die Hand / denselben
 hielt sie zwar anfänglich ein zeitlang in der Hand / aber endlich
 warff sie in von sich / vnd bezeuget damit genugsam / daß er jr
 wehe gethan hatte / darauff man denn abnehmen konte / daß
 sie noch ein Verstand vnd Empfindlichkeit heite / derhalben
 hatte er genug / vnd war die Seuche schon entdeckt / Er führet
 sie in den Tempel der Justitien / welche zu ihr sagte / O du
 Teuffelskind / deinen Teuffel wil ich wol verreiben / Man
 machte ein groß Gerüst / daselbst ward sie an ein Pfofen ge-
 bunden / vnd mit Del von Birckenholz wol angestrichen / wela-
 ches so scharpff auff irem Rücken war / daß der rothe Schweiß
 heraus drange / Es ist vnglaublich / wie der Teuffel damals ein
 Handel führete / vnd wie er sich so seltsam stellet / Aber das
 dritte Fenster hat es alles erleuchtet vnd scheinbar gemacht /
 denn als man ein cauterium potentiale ganz glüend auff
 den Rücken gebrandt hat / da sahe man (welches ein Wunder
 war) drey Creutz auff irem Rücken stehen / für welchen der
 Teuffel so sehr erschrocken / daß er mit grosser Ungestüm ist
 außgefahren. Dis ist geschehen den 14. Maij im Jahr 1609.
 in gegenwart viel tausent Personen / Sie ist aber hernach auff
 50. Jahr auß dem Amsterdamschen Gebiet von der Justitia
 außgeschafft / ire Sünde zu bewinen / vnd mit Schand vnd
 Schmerzen zu lernen / daß man mit Gott vnd seinen Plagen
 kein Bispött treiben soll. Von dieser wunderbarlichen Ges-
 sundmachung hat einer also geschrieben :

Ein Weiblein schien / als wers besessen /
 Ach Gott wie stellt sie sich /

Ein

Ein jeder bracht jr lieblich Essen/
 Vnd tröst sie seuberlich/
 Abt endlich hat es Gott verdrosen
 Justitia legt Hand an/
 Daruber der Teuffel ist verschohn/
 Das Creutz er nicht vertragen kan/
 Er mußt endlich mit Schanden stampffen
 Schrey mit grossen Verdruss/
 Wenn man mit mir also wil kämpffen/
 So muß ich fliehen vor dem Creutz.

Beschluß an den Christlichen Leser.

O Er Christliche Leser wolle sich nicht daran kehren/das diese
 vnser Historische beschreibung die Mirackel vnd Wun-
 der von S. Kaspino/ so schlecht vnd recht ohn einige verblüm-
 te vnd Sophistische Zierlichkeit der Rede/ gestellt vnd beschrie-
 ben worden / denn gleich wie der gute Wein nicht von nöthen
 hat vieles Ausruffens vnd vieler Kennzeichen/ damit er möge
 verkauft werden / also bedarff auch die Wahrheit keiner ver-
 blümbten vnd zierlichen Rede/ dar bey man sie für die Wars-
 heit erkenne vnd annemme / denn Wahrheit ist Wahrheit / trotz
 allem wüten vnd loben des Teuffels vnd fortpflanzet seines
 Reichs / mit allen jren lügenhafftigen Mirackeln vnd Wun-
 derwercken. Der barmhertzige allmächtige Gott / das ewige
 Licht/ so in der Finsternuß erleuchtet alle Menschen/ die durch
 Christum den einigen Weg vnd Wahrheit zu jm kommen/
 gebe vns allen seinen Göttlichen Segen/ zu vns-
 ser Seelen Heyl vnd Seligkeit/
 Amen.

Erklär

QX II 3650

Erklärung der obgesetzten Figur / im Ver- stand der ganzen History dienlich.

Die Derther mit A.B.C.D.E.F.G.H. vnd I. bezeichnet/seyen Cammern od
Zellen/ in welche die Patienten von mancherley Gebrechen/gestellet seyn dar
inn zu arbeiten.

K. Seyn Cammern oder Zellen/ in welchen diejenige Patienten / welche
nicht so grosse Mängel vnd Gebrechen haben/ als die so unten sitzen/ zum we-
ben oder Thuch machen gebraucht werden.

Num. 1. Ist ein Tafel/ auff welcher die Krücken/ Stecken vnd Band-
gezelget werden / welche vberblieben vnd auffgehoben zum Gedächtnuß der
Kranckheiten/ so durch das Mittel S. Raspini curirt oder gehenlet worden

Num. 2. Seyn diejenigen so im Dienst S. Raspini ganz embsig vn-
enfferig gefunden werden/ in dem sie mit einer zwölffachtigen Sägen/ entwe-
der Franzen Holz / vor die so mit der Spanischen oder Französische
Kranckheit (wie man sie nennet) behafftet seyn / zu curiren / oder Brasillen
vnd ander Holz/ zur Färberer dienlich/;c. raspeln vnd schneiden.

Num. 3. Ist die Castigation oder Züchtigung derjenigen so in Dhi-
macht fallen/ oder sonst unwillig werden im Dienst von S. Raspini.

Num. 4. Ist einer so mit Tagöl geschmieret wirdt / auff daß er von d
Kranckheit der Widerspenstigkeit möchte gesund werden/ vnd werden die a-
dere Tugenden dieses Oels ferner in der Histori angedeutet.

Num. 5. Ist die Schule vnd der Ort da man Vermahnung thut an d
Diener Sanct Raspini.

Num. 6. Ist der Ort da dasjenige so Sanct Raspino geopffert wird
auff die Wage gebracht vnd empfangen wird.

Num. 7. Ist ein Seule auff welcher das Bild der Justitien stehet/ so die
Herrn Burgermeister zu Amsterdam auffgerichtet haben.

Num. 8. Ist ein Büchse / in welche diejenigen welche lust haben ein Al-
mosen den armen Pilgern von Sanct Raspinus zu thun / dasselbe stecken
mögen.

Nota: Durch S. Ponum wird die Arbeit/ welche Griechisch $\pi\acute{o}\sigma$
 $\nu\acute{o}\varsigma$, Lateinisch Labor heist / durch S. Raspinum aber die zwölffachtige
Sägen verstanden.

E N D E.

VDT

AC

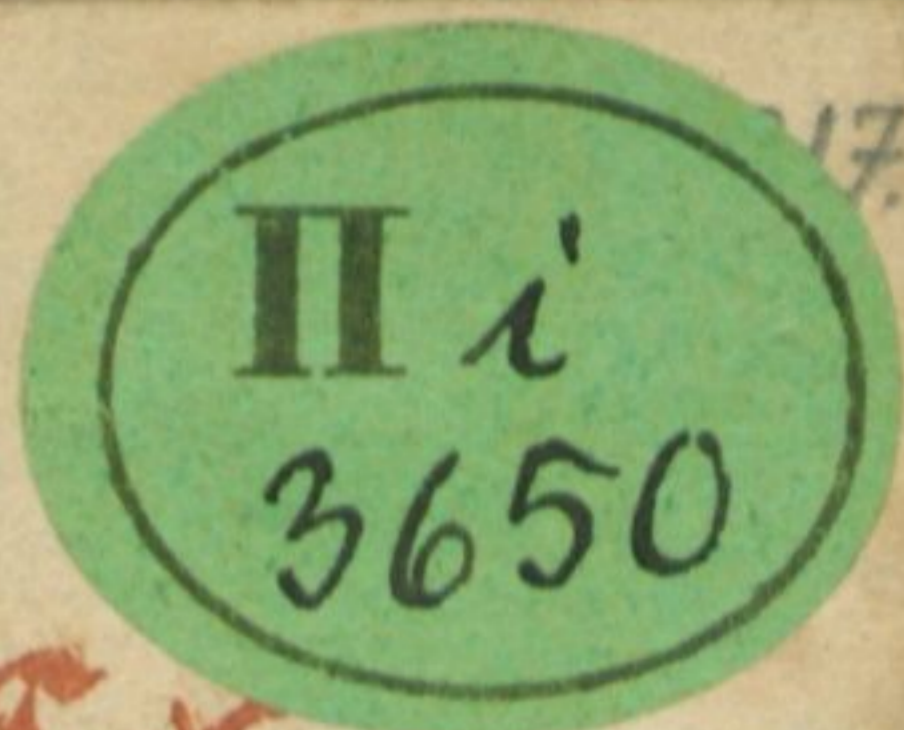
Q. K. 360, 19.



Mirackel od
Kauff- und Ha
gen Wege

Mit zuge
derb

Alles au



rische
derlichen

berhumbten
h auff dem heilic
uß genant

nes' wun
ligen

in Hoch

